

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.)

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18698

Anzeigenkosten die 7 gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M., jedes Tausend, bei Zellaufgabe 6.— M. — Schluß der Annahme von Anzeigen für die tägliche Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Anzeigen-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Ein neuer Sieg am San.

Radymno, Wyszoko und andere Orte nördlich Przemysl genommen; über 21000 Mann gefangen, 39 Geschütze und 40 Maschinengewehre erbeutet. — Siegreicher Vorstoß südöstlich Przemysl bis zur Blonianiederung. — Eine verlustreiche Niederlage der Russen an der Dubissa; 2240 Gefangene; fünf Maschinengewehre erbeutet.

Neue Erfolge bei Ypern, 150 Gefangene; zwei Maschinengewehre erbeutet. — Abgewiesene Angriffe bei Armentières, Neuve Chapelle und bei der Vorettshöhe.

Oesterreichische Dokumente gegen Italien. — Kämpfe an der Tiroler und Kärntner Grenze. — Vorstoß der Italiener nach Friaul; Besetzung von Grenzorten. — Die Zerstörungen an der italienischen Küste durch die österreichische Flotte.

Wie steht Rumänien? — Die Haltung der anderen Balkanstaaten. — Versenkung des britischen Panzers Triumph vor den Dardanellen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. Amtlich. (28. 7. 2.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzen wir gestern unsere Angriffe Richtung Ypern fort, erklärten die Flaminghe-Armee, das Schloß nördlich Wielle, die Bellewarde-Armee und näheren und Krage. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentières, zwischen Neuve-Chapelle und Giverny und nördlich der Vorettshöhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Kossene griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und fünf Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige Angriffe aus Richtung Ciragola unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolg. Die stark besetzten Orte Drohojow, Ostrow, Radymno, Wyszoko, Wietlin, Makowisko und die Höhen nordwestlich Wobrowka sowie östlich Cetula wurden für immer in unsere Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Seeerleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verkündet, 25. Mai mittags:

In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Gienowa bis zum oberen Dniester starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische sechste Korps kämpft,

hat Radymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor an 21000 Gefangene, 39 Geschütze, über 40 Maschinengewehre. Die Armeen Puhalko und Boehm-Emoski, die südöstlich Przemysl vorstießen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner wider die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpink, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angehoben wurden, zehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Anschein, als ob es am San jetzt zum Stellungskrieg kommen sollte, ist schnell wieder zerstört worden. Auf's neue ist die Armee des Generals v. Mackensen vorgestoßen und hat den Russen einen vernichtenden Schlag versetzt. Der untere San war bisher nur von Jaroslau abwärts von den Verbündeten überschritten worden. Jetzt, nach einer kleinen Pause, die wegen des Heranbringens der nötigen Zufuhren eintreten mußte, ist die Armee Mackensen gegen den Abschnitt des Flusses zwischen Jaroslau und Przemysl vorgestoßen und hat dort einen bedeutenden Sieg errufen. Mehrere Städte und Orte, die größten darunter sind die am San liegenden Radymno und Wyszoko, sind genommen worden, obgleich die Russen sie stark besetzt hatten und über 21000 Gefangene fielen in die Hand der Sieger. Die Russen werden nach dieser Niederlage, die ihnen nach dem deutschen Tagesbericht außergewöhnlich starke Verluste gebracht hat, den San auch auf dieser Strecke kaum noch halten können, der Kreis um Przemysl zieht sich nun auch von Norden enger. Im Südosten von der Festung sind österreichische Heere weiter vorgedrungen, während die Russen am Pruth völlig zum Stehen gekommen sind. Wie stark die galizische Niederlage auf die gesamte militärische Lage im Osten wirkt, das zeigt u. a. der Transport russischer Truppen aus Odessa, wo sie vermutlich für einen Einfall in die Türkei

gesammelt waren, nach dem Westen, während kaukasische Truppen die aus Odessa abgelösten ersetzen mußten. Die Türkei wird also durch die deutsch-österreichischen Siege in Galizien entlastet.

An der Dubissa haben die Russen auch einmal wieder eine Niederlage erlitten, die sie 2240 Gefangene und fünf Maschinengewehre kostete. Angriffe der Russen bei Ciragola wurden blutig abgewiesen.

Im Westen sind nach längerer Pause wieder deutsche Erfolge bei Ypern zu melden. Die Franzosen und Engländer setzten ihre Offensive an mehreren Stellen der Front fort, ohne bemerkenswerte Vorteile zu erzielen. Die Abwehr hat ihnen schwere Verluste beigebracht.

Vom italienischen Kriegsschauplatz liegen auch heute noch keine Meldungen über bedeutendere Ereignisse vor. Die Grenzklämpfe sind noch nicht zu größeren Schlachten ausgewachsen. An der Friauler Grenze haben die Oesterreicher anscheinend den äußersten Grenzstrich geräumt, die Italiener haben dort einige Orte besetzt. Ueber die österreichische Frontaktion gegen die italienische Ostküste sind genauere Nachrichten eingetroffen, die erkennen lassen, daß der schnelle Vorstoß ziemlich große Verheerungen auf räumlich ausgedehntem Gebiet angerichtet hat. Der moralische Eindruck ist ziemlich stark.

Auf die schwankenden Balkanstaaten wird neben dem galizischen Sieg der Zentralmächte die abermalige Versenkung eines englischen Linienschiffs vor den Dardanellen Einfluß ausüben. Wie aber dort schließlich die Würfel fallen, das ist noch nicht zu erkennen.

Die österreichisch-ungarische Regierung veröffentlicht eine Reihe diplomatischer Aktenstücke mit einer einleitenden Denkschrift, mit denen sie den Nachweis führen will, daß Italien für den Kriegsausbruch verantwortlich zu machen ist. Die Veröffentlichung bezieht sich auf mehrere Artikel des Dreibundvertrags; da man aber den Wortlaut dieses Vertrags nicht kennt, so kann man nicht entscheiden, ob er von der österreichischen oder von der italienischen Regierung richtig ausgelegt wird. Nach Artikel 3, so sagt Oesterreich-Ungarn, sei Italien verpflichtet gewesen, sich bei Beginn des Krieges an die Seite der Zentralmächte zu stellen. Artikel 4 des Vertrags habe für den Fall einer aus

Bestenfalls Gründen von einem der Verbündeten ergriffenen kriegerischen Initiative die andern zu wohlwollender Neutralität verpflichtet; Österreich-Ungarn und Deutschland konnten also doch mindestens erwarten, daß Italien durch wohlwollende Neutralität seine Verbündeten im ungeheuren Kampf unterstützen werde. Anfangs trafen diese Annahmen zu. Die italienische Regierung beschloß am 1. August v. J. die Neutralität Italiens. Es wies auf die Gefahren des Weltkrieges angesichts seiner exponierten geographischen Lage hin; es betonte, daß Österreich-Ungarn es verabsäumt habe, sich im Sinne des Artikels 7 des Dreibündvertrags vor den entscheidenden Schritten mit Italien sich ins Einvernehmen zu setzen. Dem letzteren Punkte gegenüber nahm die österreichisch-ungarische Regierung den Standpunkt ein, daß der Artikel 7 des Dreibündvertrags, der dem Wortlaut nach einzig und allein auf den Fall der Befreiung türkischer Gebiete anzuwenden war, auf den Fall eines Konflikts mit Serbien keine Anwendung finden konnte, weshalb sie nicht verpflichtet war, vor einem diplomatischen Schritt in Belgrad, der noch nicht den Krieg bedeutete, wenn er auch dazu führen konnte, gewissermaßen die Genehmigung Italiens einzuholen.

Nach längeren Verhandlungen habe die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, für den Fall der Befreiung eines auf der Balkanhalbinsel gelegenen Gebiets in Unterhandlungen mit Italien über die Kompensationsfrage einzutreten. Die italienische Regierung habe die nächsten Monate zur Ausgestaltung und Kräftigung ihrer militärischen Mittel benützt und mit einer Aktion begonnen, die auf die Erwerbung territorialer Stützpunkte jenseits der Adria in Albanien abzielt. Wiewohl dies mit dem Abkommen vom Jahre 1900/1901 sowie der Anfang August 1914 von der italienischen Regierung in Wien abgegebenen Erklärung, daß Italien den hinsichtlich Albanien mit Österreich-Ungarn eingegangenen Abmachungen ebenso, wie den Beschlüssen der Londoner Konferenz treu bleiben werde, nicht im Einklange stand, habe Österreich-Ungarn keine Einwendungen erhoben. Bald aber habe eine leidenschaftliche Erregung Italien erfaßt. Die These der absoluten Neutralität wird nun der Parole einer wachsam und bewaffneten Neutralität und später der Phrase des Sacro Egoismo (heiligen Eigenwertes). Mit dem Eintritt Sonninos in das Kabinett habe die zweite Phase in der Haltung Italiens begonnen, die von dem Entschlusse beherrscht gewesen sei, ohne Rücksicht auf die Bundespflicht oder sonstige moralische Bedenken den günstigen Augenblick, da die beiden Verbündeten in schweren Kämpfen gegen ihre mächtigen Gegner begriffen waren, auszunutzen, um von Österreich-Ungarn die Abtretung seiner südl. von Italienern bewohnten Gebiete zu erzwingen und sie im Notfall gewaltsam zu erzwingen.

Die Denschrift schildert eingehend den Verlauf und Inhalt der seit dem 11. Dezember gepflogenen Verhandlungen. Österreich-Ungarn habe sich zu Abtretungen bereit erklärt; die Gegenentschläge Italiens seien ganz exorbitant gewesen, aber Österreich-Ungarn habe weitestens Entgegenkommen gezeigt, so daß schließlich kaum noch eine wesentliche Differenz stehen geblieben sei. Trotzdem habe Italien am 4. Mai den Bündnisvertrag gekündigt, und das Ende sei dann der Kriegsausbruch gewesen.

Der Kampf der italienischen Sozialdemokratie gegen den Krieg.

Ueber die letzten Protestdemonstrationen der italienischen Sozialdemokratie gegen den Krieg wurde der Berner Tagwacht aus Mailand berichtet:

Obwohl das Versammlungsrecht in Italien bereits aufgehoben ist, haben die Organisationen die Aufforderung des erweiterten Parteivorstandes, am 19. Mai Protestversammlungen abzuhalten, befolgt, so daß sehr viele Protestversammlungen abgehalten worden sind noch im letzten Augenblick. Selbstverständlich verweigert die bürgerliche Presse systematisch, auch der Kwanti bekommt nur unvollständigen Bericht wegen der strengen Zensur, der Telefon und Telegraph bereits unterstellt sind.

In verschiedenen größeren Industriestädten haben Generalstreiks stattgefunden. In Turin hat die Arbeit überall zerhört, auch die Straßenbahnarbeiter haben sich dem Streik angeschlossen. Die Polizei ist in die Arbeitskammer eingedrungen, hat Möbel, Bilder usw. beschlagnahmt, Gelder beschlagnahmt, alle Anwesenden, zwei Abgeordnete inbegriffen, verhaftet. In San Giovanni Valdarno, wo Eisen- und Stahlindustrie vorherrscht, hat ein großer Demonstrationstreik stattgefunden. Die Arbeiter wanderten aus einer Fabrik in die andre, um ihre Kollegen zur Arbeitserbellege zu veranlassen, was ihnen auch gelang. In Pombino ist ebenfalls der Generalstreik auf den 20. Mai beschlossen worden, und große Versammlungen haben stattgefunden. In Prato — reich an Textilindustrie — ward beschlossen, um 8 Uhr abends eine Versammlung abzuhalten. Da ein großes Aufgebot von Militär die Stadt fast in einen Belagerungszustand versetzte, telephonierte der Sekretär der Arbeitskammer an die Vertrauensleute in den Fabriken, die Versammlungen seien nicht mehr abzuhalten. Trotz dieser Mahnung verließen die Arbeiter die Fabriken und hielten um halb sechs Uhr eine große Protestversammlung ab. In Santa Croce land ebenfalls ein Generalstreik statt. In Rimini nahmen an der Demonstration nicht weniger als 10000 Frauen und Männer teil. In Suzzara ergriffen die Frauen eine Fühne und veranstalteten eine Demonstration. Lauter Protest, Schlägen und Drohungen der Proletarierinnen überboten oft die Rede der Arbeitersekretärin Gola. Vom Norden bis zum Süden, von Legnano bis Ancona, von der Lombardie bis tief in die Abruzzen haben zahlreich Versammlungen und Demonstrationen stattgefunden. Die Regierung und die Kriegsfreunden haben auch in der letzten Stunde die Stimme des Volkes vernommen. Desto schlimmer für sie, wenn sie das Volk trotzdem in den blutigen Abgrund des Krieges stoßen.

Die italienische Sozialdemokratie hat ihren Kampf wacker fortgesetzt. Unterm 28. Mai wurde dem Berliner Tageblatt aus Lugano telegraphiert:

Der Kwanti veröffentlicht einen neuen heftigen Erlaß der sozialistischen Parteileitung, die es kategorisch ablehnt, dem Krieg irgendwie zuzustimmen und ihn zu unterstützen. Denn es wäre, sagt das Blatt, Italiens Pflicht gewesen, zwischen den kriegführenden Mächten loyal zu vermitteln, statt zu intervenieren und seine Hilfe zu verschandern. Dadurch hätte Italiens Name in der ganzen Welt einen besseren Klang gewonnen. Das Blatt bringt fortgesetzt Briefe aus den Provinzen, die auf die Kriegsbegeisterung des ländlichen und teilweise städtischen Proletariats ein sehr zweifelhaftes Licht werfen. Dem Kwanti zufolge werden in Calabrien die einkerkerten Arbeiter von den Volksmengen unter Verwünschungen auf den Krieg zu den Jügen geleitet. In Benedig stritten sich die Arbeiter und die Weiber auf die umherziehenden Nationalisten, entrißen ihnen die Fahnen, verprügelten und verjagten sie. Das Blatt brandmarkt die zunehmende fanatische Deutschembe, die namentlich von dem Giornale d'Italia gepflegt werde und jedermann anfallt, der irgendwo deutscher Sympathien verdächtig sei. Giornale d'Italia und Genossen, schreibt Kwanti, haben in ihren Spalten eine wahre Menschenjagd auf wahre oder angenommene Deutsche

eingeleitet und übersehen sie mit einer Mut von Gaf und Verdacht. Dieses infame Messertreiben könnte in Deutschland Repressalien gegen noch dort verweilende Italiener hervorrufen. Die Regierung würde dann gut daran tun, dieser idiotischen Deutschenjagd Einhalt zu tun.

In den Behauptungen der bürgerlichen Presse von der „einseitigen Begeisterung“ des italienischen Volkes für den Krieg sagt nach einer andern Meldung des Berliner Tageblatts der Kwanti, daß die Mobilmachung, zumal in den Mailänder Volksquartieren, diese Niedergeschlagenheit hervorgerufen habe, und daß Mütter und Frauen Einberufenen in Tränen ausbrachen.

Italiens Volks- und Staatswirtschaft

Italien steht nach fast 50 Friedensjahren die Schrecken des Krieges wieder. In diesem halben Jahrhundert hat es große politische und wirtschaftliche Fortschritte gemacht, die freilich einen Vergleich mit der fast überamerikanischen Entwicklung Deutschlands nicht aushalten.

Italien ist Agrarland, ohne daß seine Landwirtschaft und Viehzucht den eigenen Bedarf decken könnten. Nach der letzten Volkszählung waren von 100 Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt: in Deutschland 35,2, in Österreich 30,9, in Ungarn 39,7 und in Italien 59,4. Die Getreideproduktion des Jahres 1914 belief sich auf 50 Millionen Doppelzentner. Der Konsum braucht aber mindestens 60 Millionen. In normalen Zeiten ist der Fehlbetrag besonders von Rumänien und Rußland gedeckt worden. Durch die Dardanellenperre von dieser Bezugsquelle abgeschnitten, mußte Italien große Getreidemengen zu hohen Preisen in Nord- und Südamerika einkaufen. Daneben exportiert die italienische Landwirtschaft Weizen, Süßrüben und Del. Doch könnte Italien seinen Eigenbedarf an Getreide bei Anwendung moderner Anbaumethoden durch Steigerung der Deltarträge leicht decken. Die Kultivierung von Oed- und Sumpfland hat mit der Austrocknung des Po-Deltas und des tyrrhenischen Meeres erst begonnen. Im Norden ist der landwirtschaftliche Besitz sehr zerstückelt, in den mittleren und südlichen Provinzen arbeitet der Pächter mehr für den Grundbesitzer als für sich.

Die italienische Industrie ist nicht unbedeutend. Die Seiden- und Baumwollwarenfabrikation ist sogar auf einen lebhaften Export angewiesen. Seidenwaren werden nach England, Deutschland, Rußland usw., billige Kattune nach Südamerika und dem nahen Orient ausgeführt. Doch haben die politischen Krisen der letzten Jahre, besonders die Balkankriege, die Aufnahmefähigkeit dieser Märkte sehr geschwächt.

Die Eisen- und Stahlindustrie ist, wie in Rußland, durch Bestellungen für Bahnen, Meer und Flotte großartig geworden. Weltweit hat die Automobilindustrie erkannt, deren Hauptstich Turin ist. Daneben verdienen Erwähnung die Schweineindustrie, Marmorbrüche, die landwirtschaftlichen Nebenindustrien, A. B. Meischel- und Teilmwarenfabriken, Dampfsägen, Zuckerraffinerien.

Der schwerste Mangel ist das Fehlen von Kohle und Eisen. Die Eigenproduktion von Kohle deckt nur ein Fünftel des Bedarfs. Hauptlieferanten sind England und sogar die Vereinigten Staaten, weil auch eine weite Seefracht billiger ist als eine Landfracht. An Eisenerzen gewann Italien 1912 nur 582 000 Tonnen, besonders auf Elba, an Rohelisen nur 350 000 Tonnen, den fünfundvierzigsten Teil der deutschen Roheisenproduktion. Dieser Mangel an wichtigen Rohmaterialien beghnigt eine starke Abhängigkeit vom Ausland, die nicht ohne Einfluß auf die Entscheidungen der italienischen Regierung ist.

Die Handelsbilanz ist passiv. Italien hat eine größere Ein- als Ausfuhr. Der Import betrug 1913 2,9, der Export 2,7 Milliarden Mark. Trotzdem ist die Zahlungsbilanz aktiv. Der Fremdenverkehr und die Geldsendungen der Auswanderer bringen je 400 bis 500 Millionen Mark jährlich ins Land.

Als im Hochsommer vorigen Jahres die Schreckenstunde des Krieges aller gegen alle die Welt durchschlug, lernten sich mit einem Schlage die vornehmen Hotels und Pensionen, die mit allem Komfort der Neuzeit prunkten. Dafür kehrten viele Hunderttausende Auswanderer in ihr Vaterland zurück und belasteten schwer den Arbeitsmarkt. Die Auswanderung ist die Krebskrankheit der italienischen Wirtschaft. Italien ist mit 121 Einwohnern auf den Quadratkilometer dichter als Deutschland mit 120 Einwohnern auf die gleiche Flächeinheit bevölkert, von Österreich, Ungarn und Frankreich ganz zu schweigen. Im Jahre 1913 wurden 873 000 Auswanderer gezählt, von denen 500 000 in die Uebersee gingen. Zurückgekehrt im selben Jahre sind 180 000 Auswanderer. Durch die Auswanderung sind dem Lande mehr Menschen — schätzungsweise 5 Millionen — verloren gegangen als in allen Provinzen der Italia irredenta, des unerlösten Italiens, leben. Die plötzliche Auswanderung der Hunderttausende in den ersten Kriegswochen, verbunden mit dem Stillstand von Handel und Wandel, stellen die italienische Regierung vor die ernstesten Probleme. Nach den Schlägen an der Warne und bei Rawariska wurde bereits der Krieg als Mittel gepredigt, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Er wäre auch sicher gekommen, wenn nicht Giolitti für den lächlichen Feldzug die Magazine geplündert hätte, ohne sie wieder aufzufüllen, um auf diese Weise die Nation über die Kosten des Kolonialabenteuers zu täuschen.

Durch die Heimkehr der Auswanderer und das Verlegen des Fremdenverkehrs entstand in Italien eine sehr schwere Wirtschaftskrise, die durch die Gefahr der Intervention noch verschärft, durch Militärleistungen nur teilweise gemildert worden ist.

Die Staatsfinanzen ruhen auf einer nur schwachen Grundlage. 1861, im ersten Jahre des Bestehens des neuen Königreichs, wies der Voranschlag einen Fehlbetrag von 102 Millionen Lire auf. Der moralische Zwang, verhasste Steuern abzusuchen und Reformen durchzuführen, steigerten das Defizit im folgenden Jahre auf 146 Millionen oder auf 75 Prozent der Einnahmen! Durch eine rücksichtslose Belastung der unteren Volksschichten und durch Drosselung der Ausgaben wurde 1875 das Budget ins Gleichgewicht gebracht. Doch folgten auch wieder Defizitjahre, schwere Krisen erleichterten die Wirtschaft, ein furchtbarer Bankrott trat ein und ein Bankrott wurde 1893 nur durch die rettende Intervention der Regierung verhindert. Selbster haben Staats- und Volkswirtschaft bis zum lächlichen Feldzug einen ununterbrochenen Aufschwung genommen. Der Kurs der Rente, die früher fast ausschließlich im Ausland platziert war, stieg über hundert. In den Jahren 1907 bis 1911 wurde die Konversion der erst fünf- und vierprozentigen Rente auf 3½ Prozent und im Jahre 1912 auf 3½ Prozent mit gutem Erfolge durchgeführt. Die Rente stieg in immer steigendem Maße aus dem Ausland nach Italien zurück. Vielleicht mehr als auf war. Denn die Kapitalanlage in Schuldweihen minderte die Anlage in Industrie und Handel, die zum guten Teil Ausländern, Deutschen, Schweizern, Belgiern und Engländern, überlassen blieben. Trotz dieser großen Erfolge ist der heutige Stand der Finanzen schlecht. Die Steuererträge haben eine höchstarme erreicht, das läbliche Kolonialabenteuer war der Beginn des Weltkrieges finanziell noch nicht laubiert. Die Summe der im Sommer 1914 im Umfange belästigten Schatzanweisungen betrug 1½ Milliarden Lire. Diese Staatswechsel mit kurzer Laufzeit belasten den Fiskus durch ihre hohe Verzinsung und machen durch die Notwendigkeit ihrer Proлонation oder baldigen Einlösung erhebliche Schwierigkeiten. Die im Januar dieses Jahres ausgelegte 4½prozentige Anleihe brachte bei einem Ausgabekurs von 97 ein vollständiges Mißgelingen. Es wurde nicht einmal die erwartete Milliarde gezeichnet, die Banken mußten 121 Millionen Lire übernehmen.

Die italienische Gesamtschuld beträgt 13,4 Milliarden Lire. Das Budget für das Fiskaljahr 1913/14 weist Einnahmen in der Höhe von 2683 und Ausgaben in der Höhe von 2648 Millionen Lire auf. Der Etat des Kriegsjahres wird viel schlechter ausfallen, weil die Steuererträge vermindert sind und weil die Ausgaben durch die Arbeitslosenfrage, die bewaffnete Neutralität, die Konvertierung der militärischen Vorräte kolossal gesteigert sind. Wahrscheinlich wird dem Parlament zu Beginn des neuen Etatsjahres

(Juni/Juli) nur ein Schlußbudget vorgelegt werden, oder es wird die Regierung eine Generalvollmacht für alle ihr notwendig erscheinenden Ausgaben verlangen. Frankreich und England werden sich wohl eher über die Finanzierung des Krieges Italiens entschließen müssen. Der neue Bund Italiens mit dem Dreiverband enthält darüber sicherlich genaue Abmachungen.

Der Krieg mit Italien.



Der Angriff auf die italienische Ostküste.

(Für einen Teil unserer Auflage wiederholt.)

Wien, 25. Mai. Bei der Flottenaktion warf ein österreichischer Flieger 14 Bomben bei Venedig. Im Arsenal entstand ein Brand; ein Periskop wurde stark beschädigt. Bei Porto Corfoni entstand ein heftiger Kampf, an dem der Zerstörer Scharfshöhe, der Kreuzer Novara und ein Torpedoboot beteiligt waren.

Die Verluste des Novara betragen 4 Mann tot, 8 Mann verwundet. Die Verluste der Italiener sind zehn bis zwanzig mal schwerer. Ancona wurde von dem Gros der Flotte beschossen. Bedeutende Zerstörungen wurden angerichtet, zwei Dampfer versenkt, der Neubau auf der Westseite moliert.

Bei Portofino wurde der italienische Zerstörer Turbine in Schutt und Asche geschossen und ergab sich. 35 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und die Offiziere, wurden gefangen genommen. (W. T. Z.)

Basel, 25. Mai. (W. T. Z.) Dem Giornale d'Italia zufolge hat die Beschädigung Anconas nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnstation ist teilweise zerstört. Beim Maschinendepot wurde ein Pfeiler eingedrückt. Fünf Lokomotiven sind vernichtet. In der Stadt ist der Schaden noch beträchtlicher, da sie von mehreren Seiten beschossen wurde. Ein fahrender Zug wurde ebenfalls getroffen. Der Corriere della Sera hebt in seinem Kommentar zur ersten Aktion in der Adria hervor, daß die erste Aufgabe der italienischen Marine eine unvergleichlich schwierige sei, indem Italien an der Küste noch ungünstiger stehe als an der Grenze.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 25. Mai. (Agenzia Stefani.) Nach dem Kriegsbericht des Hauptquartiers eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie an der Grenze von Kärnten am 23. Mai abends das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne Resultate zu erzielen. Längs der Grenze von Triaul rückt unsere Truppen überall im feindlichen Gebiet vor, wobei sie nur schwachem Widerstand begegneten, und besetzten Craporetto sowie die Höhen zwischen Indri und Fionzo. Der Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und die Häuser niederbrannte. Unsere Torpedobootzerstörer eröffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Porto Buso und landeten Truppen, welche 70 Österreicher gefangennahmen. Unse Verluste sind: 1 Mann tot und einige verwundet.

Im Grenzgebiet des Trentino.

Berlin, 26. Mai. Nach der Vossischen Zeitung wird in östlichen Mittern gemeldet, daß starke österreichisch-ungarische Streitkräfte im Grenzgebiet des Trentino aufmarchieren seien, wo sie starke Laufgräben inuehätten. Die feindliche Dampfmasse befindet sich nur eine halbe Meile gegenüber den Österreichern.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Der italienische Botschafter in Berlin, Vokati, hat Dienstantrittstag im Auswärtigen Amt seine Absicht verlangt, die ihm dann auch alsbald zugestimmt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. war ihm aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt ausgegangen, der damit bekräftigt wurde, daß der deutsche Botschafter, Fürst von Bülow, seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch noch nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß sie keine Kriegserklärung an Deutschland beabsichtigt.

Nach einer Meldung des Vossischen Bureaus ging die Abreise des Fürsten Bülow von Rom Dienstag, 24. Uhr abends, ohne jeden Zwischenfall vor sich. In demselben Zuge fuhr auch der preussische Gesandte am Vatikan ab, da die Geschäftsführung der deutschen Missionen beim Vatikan nach Lugano verlegt wird. Das Benehmen der italienischen Bevölkerung, sowohl bei der Fahrt zum Bahnhof, wie bei der Abfahrt des Zuges, war mittergütlich. Keine der mehr als 150 Deutschen, die mit den beiden Fürsten abreisten, wurde belästigt. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall.

Fürst Bülow äußerte sich auf der Durchreise nach Berlin zu dem Korrespondenten des Berliner Tageblatts in Lugano, er sei niemals Optimist gewesen. Der Fürst hatte scharfe Worte gegen die italienischen Minister, hielt aber das Volk für irreführt, und warnte davor, Regierung und Volk in einen Topf zu werfen.

Verlegung der italienischen Residenz.

Kopenhagen, 25. Mai. Mitterneldungen zufolge hat der Hof seine Residenz von Rom nach Florenz verlegt, das auch der Sitz des Hauptquartiers und des roten Kreuzes ist.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Fortschritte der Verbündeten.

Berlin, 26. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet: Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen drängen trotz der in den Kampf geworfenen Verstärkungen der Russen den Feind, der sehr große Verluste erleidet, nach Schritt für Schritt zurück. Unse Truppen haben schon die weitestläufige Bahnstrecke erreicht, die von Przemysl nach Lemberg führt.

Ämliche Bekanntmachung.

Verkauf der von der Stadt Leipzig eingekauften Kartoffeln.

Der Verkauf der von der Stadt Leipzig eingekauften Speisekartoffeln wird heute und folgende Tage

nur noch solange der Vorrat reicht, an folgenden Stellen fortgesetzt:

1. am Hauptbahnhof, Leipziger Frucht- und Gemüsehandlung, Eingang von der Blücherstraße;
2. Städtische Markthalle, Großhändlerstand C. N. Schmidt.

Der Preis beträgt für gesunde, hiesige Speisekartoffeln 6.75 Mark der Zentner ohne Sack.

Weiter eingetroffene beste holländische Speisekartoffeln (Eigenheim) kosten

I. Sorte 7.50 Mark der Zentner

II. 6.75

Der Verkauf erfolgt an jedermann. Leipzig, am 22. Mai 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

XXVII. Quittung der Kriegswaisenspende über Beiträge von 10 Mark und mehr. Direktor, Herrgott, Beamte und Pflegerinnen der Heilanstalt Döhlen 110.75 Mk. Dr. Grimm 20 Mk. Dr. Röger 10 Mk. S. Nordheimer 25 Mk. Direktor D. Weigel 50 Mk. Thüringer Gesangsverein in Leipzig 100 Mk. Hermann Baumgarten 500 Mk. Vereinigung alter Vereinsmitglieder zu Leipzig 100 Mk. Senatspräsident Dr. Reichardt 30 Mk. Medizinische Gesellschaft zu Leipzig 200 Mk. Sanitätsrat Dr. Otto Schmidt 50 Mk. Ev.-luth. Kirchen- und Friedhofsbeamte nebst Pensionären 250 Mk. Prof. Dr. Biermann 1000 Mk. Männer-Gesangsverein Leipzig 100 Mk. Prof. Dr. Glag 100 Mk. Kirchenchor des Männer-Gesangsvereins „Concordia“ 138.51 Mk. Richard-Wagner-Vortrag Dr. Sternfeld 67 Mk. Heinz Federlein 20 Mk. Baumeister-Finnung und Verband der Bauarbeiter 100 Mk. Paul Erdmann 10 Mk. Regelfestigkeit „Brandiana“ 100 Mk. Theaterabend des dramatischen Vereins „Minerva“ C. R. 80 Mk. Durch Briefe u. s. a. m. l. u. n. g. von Fr. Lange II 125.98, 91.80, Breitenborn 78.95, Hoffmann 120.54, 134.21, Goldammer 48.01, im Palmengartenkonzert 31.78 Mk.

Metallarbeiter

Verband
Geschäftsstelle: **Wolfschand**, Leipziger Str. 11, II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Lindenburg, Dölitz.

Gast- u. Kaffeehaus. :: Obstweinschänke.
Herrliche Gartenanlagen.
Guter Kaffee, bestgepflegte Biere und Röhraer Obstweine.

Vermietungen

Offen.
Schönefeld, Gartenstr. 11, II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Westen.
Wühl-, Ehrenberg, Südstr. 62, einige moderne Wohnungen, 320-300 Mk., 3 Zimmer, gr. Wohnküche, Wasserkl., Bodenlampe, Keller, elektr. Licht, Gas, Gärtchen. Bei sofort. Einzug bis 1. Juli meistfrei. Näh. bef. beim Hausmeister.*

HANS EITNER
Internationaler Möbeltransport
Spez. auswärtsige Transporte
Lagerhaus mit Möbelkabinen
Nahverkehr. Ein- u. Ausreise.
Telefon 11/120. Eisenbahnstr. 11.
Bermittlerstr. 2. 10900 70210

Verkäufe

Schollisch, 4 Pfd. 20 Pfd.
Brauschweiger Spargel
4 Pfd. 15 bis 35 Pfd.
R. Scheller, Sternwarte 14, Echo-Turmstr.

Quark
täglich frisch
Biller Milchwirtschaft
Gerberstr. 36.

Inletts

Affen 1.-
Deckbett 4.50
Unterbett 3.75
fertig genäht.
E. Heldorn, Otto-Schill-Str. 2

Ulster

und
Anzüge
u. s. w.

v. feinst. Herrschaft. l. u. w. getragen, außerordentlich bill. Preisen
10, 14, 20 Mk.
Gehrod-, Frad- und Smokinganzug, sehr billig, auch leihweise
Damengard, sehr bill.
Nur Friedmann
Hainstr. 24, I. 14196
ausw. Muster erhält. Fahrpl.

Gedr. Nähmaschinen
v. 15. Nr., billig u. v.
Schubo, Ritterstr. 4

Kinderwagen
von 20 Mk. an
mit Gummi
25 35 45 Mk.
Klappwagen mit Verdeck
20 30 40 50 Mk.
POPP, Panorama
neben der Markthalle.

Sozialdemokr. Verein 12 sächsischen Reichstags Wahlkreis

Bureau: Zeiher Str. 32, Hof I. Petrona I. Montag. Mittw. 10.30, Freitag, 1. u. 3. u. 5. u. 7. u. 9. u. 11. u. 13. u. 15. u. 17. u. 19. u. 21. u. 23. u. 25. u. 2

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 26. Mai.

Geschichtskalender. 26. Mai 1521: Luther wurde in die Reichsacht getan. 1876: Einigungskongress in Göttingen. 1902: Der Maler Benjamin Konstant in Paris gestorben (* 1845). 1904: Der Ingenieur Friedrich Siemens in Dresden gestorben (* 1820).

Sonnenaufgang: 3,53, Sonnenuntergang: 8,2. Monduntergang: 1,55 vorm., Mondaufgang: 5,20 nachm.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 27. Mai. Gewitterneigung; sonst keine wesentliche Veränderung.

Von den Kleinhandelspreisen in der Markthalle.

Der letzte amtliche Bericht über die Kleinhandelspreise in der Markthalle vom 22. Mai zeigt, daß die Klagen über unerschwingliche Preise für einzelne Lebensmittel mehr als begründet sind. Es kommt bei der Beurteilung der Höhe der Lebensmittelpreise nicht allein auf die Vergleiche mit den höheren oder niederen Zahlen an, sondern vor allem, wie sich das Einkommen der besitzlosen Bevölkerung zu den Preisen verhält. Wenn das Einkommen einer Arbeiter- oder Beamtenfamilie wöchentlich 30 Mk. beträgt, so reicht es bei den gegenwärtigen Nahrungsmittelpreisen zum Unterhalt des Nützlichsten kaum zu. Das Pfund Roggenbrot kostete vor einem Jahre 9 und 10 Pfg., heute 20 Pfg. für Kartoffelbrot, also noch einmal so viel. Bei einer fünfköpfigen Familie, die einen wöchentlichen Brodbedarf von 30 Pfund aufweist, betragen die Mehrkosten für Brot allein 3 Mk. Da es mit Semmeln eingerechnet jetzt nur 4 Pfund Brot für die erwachsene Person gibt, betragen die Mehrkosten immer noch 1 bis 2 Mk. Rächst dem Brot sind es Kartoffeln, Fett, Wurst- und Fleischwaren, Fische, Milch, die die notwendigen Nahrungsmittel bilden. Sieht man sich die Steigerung der Preise an, so steht man vor einem Rätsel, wie Familien mit geringem Einkommen überhaupt zurechtkommen. Die Fleischpreise sind allerdings je nach der Viehzeit verschieden. Am höchsten sind die Schweinefleischpreise. Der amtliche Bericht verzeichnet vom 22. Mai für Schweinerückenstück Höchstpreis das Pfund 160 Pfg., niedrigster Preis 140 Pfg. und Durchschnittspreis 150 Pfg.; Keule, Brust 150, 140 und 140 Pfg.; Kochfleisch 150, 130 und 140 Pfg.; Speck, 170, 150 und 160 Pfg.; Scher 2 Mk., 170 und 180 Pfg. Im ersten Kriegsmonat (August) kostete das Pfund Schweinerücken Höchstpreis 110, niedrigster Preis 90 und Durchschnitt 100 Pfg.; Keule, Brust 90, 75 und 84 Pfg.; Kochfleisch 90, 60 und 73 Pfg.; Speck 90, 65 und 76 Pfg., Scher 100, 60 und 84 Pfg. Schweinefleisch wurden jetzt mit 80, 60 und 70 Pfg. das Pfund verzeichnet, im August 1914 50, 25 und 39 Pfg. Dies sind nur einige Proben über die Schweinefleischpreise. Die Steigerung der Milchpreise ist neben einer vielfach wahrgenommenen Verringerung der Güte der Milch so erheblich, daß sie für viele Familien unerschwinglich ist. Die gleiche Preissteigerung tritt auf das wichtigste Nahrungsmittel, auf die Kartoffel zu. Der amtliche Bericht verzeichnet für 5 Pfund Kartoffeln Höchstpreis 75 Pfg., niedrigster Preis 35 Pfg. und Durchschnittspreis 40 Pfg. So ist es auch mit den Volksnahrungsmitteln: den gewöhnlichen Fischsorten. Da greifen wir einmal den wohl am meisten konsumierten Fisch, den Schellfisch heraus. Nach dem amtlichen Bericht kostet das Pfund Schellfisch ohne Kopf Höchstpreis 80, niedrigster 30 und Durchschnittspreis 60 Pfg., mit Kopf 50, 30 und 40 Pfg. Im August 1914 Schellfisch ohne Kopf 70, 30 und 55 Pfg., mit Kopf 50, 30 und 38 Pfg. Nun handelt es sich bei den wichtigsten Lebensmitteln Brot, Fleisch, Kartoffeln usw. darum, daß sie im Lande sind, daß sowohl vorhanden ist, daß namentlich Brot bis zur nächsten Ernte reicht, und auch die Menge jedem vorgeschrieben ist, so daß kein Quentchen mehr verbraucht wird, gleichgültig, ob das Pfund 10 oder 20 Pfg. kostet. Die hohen Preise vermehren aber die Nahrungsmittelmengen auch um kein Stückchen. Eins tritt aber ein, oder ist zu befürchten, daß es eintritt: die außerordentlich hohen Lebensmittelpreise zwingen die armen Familien zu noch größerer Entbehrung und dazu, die allerminderwertigsten Nahrungsmittel zu kaufen, was beides zur schlechten Ernährung, zur Unterernährung führt. Diese jetzt die Leistungsfähigkeit in der Arbeit herab, und den Schaden hat die Volkswirtschaft.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß jetzt die Zeit gekommen sei, um die Dauerwarenlager der Kommunen zu öffnen, damit es mit den Fleisch- und Wurstwaren nicht so geht, wie es vielfach mit den Kartoffeln gegangen ist, daß es dem Verderben ausgeliefert ist. Hier kann dann ein doppelter Schaden eintreten; einmal dadurch, daß die Preise so hoch gesetzt werden, um die Verluste zu mindern und dann die Bevölkerung für hohe Preise eine geringwertigere Ware bekommt. Der Altmeister der Berliner Fleischherinnung hat nach dem Berliner Lokalanzeiger sich dahin ausgesprochen:

Wir haben nun einmal zu viel abgeschlachtet und zu Konserven verarbeitet und werden, so schwer es auch für den einzelnen Schlächter und die Hausfrauen ist, durchhalten müssen, bis der Nachwuchs da ist. Das wird allerdings noch sechs bis acht Monate dauern. Es ist jetzt genug Futter zu haben, und die Landwirte ziehen viel Weiz, aber solange dieser Nachwuchs nicht schlachtfähig ist, wird der Mangel an Fleisch und die hohen Preise bleiben. Das einzige ist, daß die Städte, wie es Berlin schon neuerdings mit gutem Erfolge tut, ihren Vorrat auf den Markt werfen und besonders der ärmeren Bevölkerung helfend beistimmen.

Opferwillige Hausbesitzer.

Als vor Kurzem im Leipziger Stadtparlament wieder einmal über Wünsche der Hauswirte diskutiert wurde und dabei wieder das alte Kanonell über die Notlage der Hausbesitzer angestimmt wurde, wurde den Verehrern der Hausbesitzerinteressen mit vollem Recht entgegengehalten, daß kein Gewerbe einen so weitgehenden Staatschutz genieße wie das der Hausbesitzer. Diese Tatsache hindert aber die Hauswirte nicht, immer wieder mit neuen Wünschen und Forderungen an die gesetzgebenden Körperschaften heranzutreten. Besonders jetzt, da durch den Krieg auch die Profite der Hausbesitzer geschmälert werden, treten sie mit allerhand neuen Forderungen hervor. Während die meisten andern Gewerbe-

gruppen die Kriegsoffer stillschweigend auf sich nehmen, kann sich ein großer Teil der Hausbesitzer absolut nicht damit abfinden. Ja, man geht in diesen Kreisen sogar so weit, daß man sagt, Reich und Staat seien verpflichtet, den Hauseigentümern wenigstens einen wesentlichen Teil der ihnen entziehenden Schäden zu ersetzen. Wie weit diese Entschädigungsansprüche gehen, kann man aus einer Eingabe ersehen, die der Schwabverband für deutschen Grundbesitz an das preussische Finanzministerium und das Ministerium des Innern gerichtet hat.

In der Eingabe, die in erster Linie Hilfsmaßnahmen für die Hausbesitzer in Königsberg verlangt, wird ausgeführt, daß die Schädigung der Grundbesitzer durch den Krieg die erste Wichtigkeit durch die Regierung erfordere. Soweit es sich nur um Konjunkturverluste handelt, wollen die Hausbesitzer die Schäden opferwillig auf sich nehmen. Soweit aber Schädigungen direkt auf Einwirkungen von Gesetzen und Verordnungen zurückzuführen sind, wird betont, daß Reich und Staat zur Entschädigung verpflichtet seien. Besonders komme das für die Städte in Betracht, die vom Feinde besetzt und bedroht waren und in denen deshalb besondere militärische Maßnahmen notwendig seien. In diesen Städten gehöre vor allem Königsberg, dessen Hausbesitzer sich in einer fühlbaren Notlage befänden. Durch die Fernhaltung des Jüngeres der Zivilbevölkerung, durch das Umzugsverbot und durch das — nur einen halben Monat in Kraft gewesene — Mietmoratorium sei den Hausbesitzern großer Schaden zugefügt worden. Besonders durch das Moratorium seien in Mieterkreisen ganz irrtümliche Vorstellungen über die Verpflichtung zur Mietzahlung entstanden, die heute noch nachwirken und sich in lässigen Mietzahlungen und Mietrückständen bemerkbar machten. Weiter sei in Königsberg der Prozentsatz der eingezogenen männlichen Bevölkerung und damit auch die Zahl der von den „Wohltaten der Kriegsgesetzgebung“ Gebrauch machenden Kriegersfamilien besonders groß. Mit der Aufhebung dieser Schäden ist aber die Liste der Verluste der Hausbesitzer noch nicht vollständig wiedergelassen. Die Stadt hat auch dauernde Einquartierungen erlassen. Diese sind sicher nicht besonders angenehm, die entstehenden Unbequemlichkeiten und Kosten haben aber doch nur die Hauswirte in ihrer Eigenschaft als Eigentümer der Häuser. Jeder Mensch wird es ganz selbstverständlich finden, daß auch die Quartiergeber die Einquartierungsgelder bekommen. Anders denken aber die Hausbesitzer. Sie lassen in ihrer Eingabe durchblicken, daß sie mindestens einen wesentlichen Teil der Gelder bekommen müßten, denn durch die Einquartierungen entstünden in den Mietwohnungen Schäden (?), für die die Hauswirte allein aufkommen müßten. Das klingt gerade so, als seien in Königsberg nicht deutsche Soldaten, sondern halb wilde Kosakenorden einquartiert, die die Wohnstätten demolierten.

Alle die genannten Schäden haben — so wird in der Eingabe gesagt — „mit Konjunkturverhältnissen nichts zu tun, sondern sind direkt auf Gesetz und Verordnungen und zum Teil sogar auf irrtümliche Anordnungen des Festlegungsgouverneurs zurückzuführen. Das heißt, sie sind Kriegsschäden, für die nach § 35 des Kriegsgesetzgebungsgesetzes vom 18. Juni 1873 ein besonderes Rechtsgesetz zu erwarten ist.“ Die endgültige Festsetzung dieser Kriegsschäden werde nach Friedensschluß zu erfolgen haben. Vorläufige Ermittlungen seien aber schon jetzt erforderlich und es müßten Vorentscheidungen in Anrechnung auf die endgültigen Entschädigungen geleistet werden. Es bestche die dringende Notwendigkeit, daß die Anweisung über die Zahlung von Vorentscheidungen, die bis jetzt nur für die vom Krieg unmittelbar betroffenen Landes- teile ergangen sei, auch auf die durch den Krieg besonders stark in Mitleidenschaft gezogenen Landes- teile ausgedehnt werde. In Königsberg sei die Existenz der Hausbesitzer zum Teil ernstlich bedroht. Diese könnten wegen ihrer eigenen Verluste ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und sehen ihr Eigentum der Zwangsverwaltung oder Zwangsvollstreckung ausgeliefert. Es wird deshalb in der Eingabe gefordert, Ermittlungen der Kriegsschäden vorzunehmen und in allen, in der Eingabe näher bestimmten Fällen Vorentscheidungen zu zahlen. Schließlich wird dann noch der Ausbau der Kriegskreditbanken gewünscht, der die Hauswirte in den Stand setze, ihren regelmäßigen Zinsverpflichtungen gerecht zu werden. Um diesen Ausbau zu ermöglichen, wird die Bereitstellung hinreichender Mittel durch den Staat und die Stadt verlangt.

Wie man sieht, sind die Hausbesitzer auch jetzt mit ihren Forderungen durchaus nicht befriedigt. Um ihr Vorgehen richtig würdigen zu können, muß noch hinzugefügt werden, daß in Königsberg die Kriegersfamilien von der Stadt gezwungen werden, von der kommunalen Kriegshilfsunterstützung bis zu zwei Drittel der Miete zu bezahlen. Sonst wird ihnen diese Unterstützung entzogen. Zweifellos fordert der Krieg auch von den Hauswirten Opfer; aber welche Schäden der Bevölkerung hätten diese heute nicht zu bringen? Wieviel Milliarden müßten wohl aus öffentlichen Mitteln in Deutschen Reich aufgebracht werden, wenn für alle entstehenden Schäden und Verluste, für die ebenso gut oder schlecht begründete Entschädigungsansprüche gestellt werden könnten, von den Bundesstaaten Entschädigungen gezahlt werden sollten?

Die Baugenossenschaft des Leipziger Mietervereins.

Dem Jahresbericht dieser Baugenossenschaft entnehmen wir folgende Mitteilungen: Die Genossenschaft hatte für das Jahr 1914 den Bau von neuen Wohnhäusern geplant. Davon wurden drei auf künstlich erworbenen Gelände an der Theresienstraße in L.-Eutritzsch und vier auf vom Rat der Stadt pachtweise überlassenen Erbbauland an der Fuchshainer Straße in L.-Neuditz gebaut. Sofort nach dem Ausbruch des Krieges hat der Vorstand der Genossenschaft sowohl mit den Hypotheken- und Baugeldbarkeithern wie auch mit den Baugewerbetreibenden Vereinbarungen getroffen, die die Vollerführung der Bauten und deren Fertigstellung bis zum 1. Oktober ermöglichen. Die neuen Häuser enthalten 73 Wohnungen. Davon bestehen 26 aus Stube, Kammer und Küche, 13 aus Stube, zwei Kammern und Küche, 28 aus zwei Stuben, Kammer und Küche, und sechs aus zwei Stuben, zwei Kammern und Küche. Mit Vadeinrichtungen sind 14 Wohnungen versehen. Die Mietpreise schwanken in Eutritzsch zwischen 335 und 510 Mk., in Neuditz zwischen 330 und 530 Mk. Im ganzen hat die Genossenschaft nun 34 Hausgrundstücke mit 344 Wohnungen. Davon befinden sich in L.-Schleusig ein Wohnhaus mit acht Wohnungen, in L.-Klein- und Köpfer zwei Wohnhäuser mit zwölf Wohnungen, in L.-Eutritzsch elf Wohnhäuser mit 108 Wohnungen, in L.-Lindenau 16 Wohnhäuser mit 176 Wohnungen und in L.-Neuditz vier Wohnhäuser mit 42 Wohnungen.

Die Vermietungen erfolgten trotz des Krieges in zufriedenstellender Weise. Auch die Wohnungen in den neuen Häusern konnten bis auf wenige vermietet werden, obgleich mehrere Mieter aus Anlaß des Krieges die bereits abgeschlossenen Mietverträge lösten. Größere Mietausfälle sind trotz Einberufung vieler Mieter zum Wehrdienst und trotz der Arbeitslosigkeit nicht zu verzeichnen gewesen. Durch Zulassung der monatlichen Mietzahlung ist es gelungen, die Miete bis auf einen verhältnismäßig niedrigen Betrag herabzubekommen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Landesversicherungsanstalt für ihre Hypothek für die Dauer des Krieges die Aussetzung der Tilgung angeschlossen hat. Aus den dadurch verfügbar gewordenen Mitteln sind besondere Rückstellungen vorgenommen worden. Die Zahl der Mitglieder stieg im Berichtsjahre von 533 auf 624, die Zahl ihrer Anteile von 600 auf 776. Ihre Kasssumme betrug 232.800 Mk. Auf die Geschäftsanteile waren bis zum Jahreschluss 174.000,35 Mk. eingezahlt. Der Betrag der ausgegebenen Schuldscheine erhöhte sich um 52.400 Mk. auf 132.500 Mk. Die Einlegerguthaben bei der Sparkasse betragen am Jahresabschluss 60.051,05 Mk. Die hypothekarische Belastung der Grundstücke beläuft sich auf rund 170.000 Mk. Der Wert der 34 Hausgrundstücke wird auf 2.287.508,15 Mk. berechnet. Durch Mieten für die Wohnungen wurden 109.200,11 Mk. eingenommen. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Reingewinn von 53.422,49 Mk. auf.

Weitere Bauten sind für die nächste Zeit noch nicht vorgesehen; neue Pläne können erst in ruhigeren Zeiten aufgestellt werden. Der Bericht sagt aber, daß der genossenschaftliche Wohnungsbau voraussichtlich nach dem Kriege einen weiteren Aufschwung nehmen werde. Bis jetzt hätten die Baugenossenschaften im allgemeinen die Kriegszeit ohne große Schwierigkeiten überstanden; sie hätten sogar mit geringeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt als der private Hausbesitz. Deshalb hofft man, daß sich die Baugenossenschaften auch nach dem Kriege günstig weiter entwickeln werden, daß sie dann noch mehr zur Verbesserung und Befundung der Wohnungsverhältnisse beitragen können.

Das Erwachen. In einem lichten Hofe zwischen Geschäftsniederlagen eingezwängt liegt die Wohnung des Hausmannes, klein und eng, als wenn sie von den umliegenden Räumen zerdrückt werden sollte. Und diese engen Räume bergen ein stilles Glück, denn vier Söhne zählten die Eltern, und keiner wollte trotz vorgeschrittenem Alter sich von den Eltern und der engen Klausur trennen. Trotz der Gedrücktheit der Verhältnisse gehörten sie ihrem Denken nach nicht zur Arbeiterklasse. Nur ein Sohn, der das Handwerk erwarbt hatte, war politisch und gewerkschaftlich organisiert und las, zum Verdruss der Eltern und Brüder, seine Zeitung.

Da kam der Krieg. Die Mutter mußte ihre treu behüteten Söhne einen nach dem andern hinausziehen lassen als Soldat; so stehen drei bereits im Felde. Doch wie änderte sich das Bild, wie oft trat der besorgten Mutter die bange Frage auf die Lippen: „Wird denn noch nicht bald Frieden?“ Und der sonst so verschlossene Vater mußte seine Arbeit auf Unraten des Arztes auf Monate unterbrechen, weil der Weggang der Söhne seine innere Unruhe so gesteigert hatte, daß die Nerven der Arbeit nicht mehr standhielten. Da kam die Teuerung, der drohende Krieg mit Italien, und großend kam es über die Lippen des Vaters: „Jetzt müssen ja alle rot werden.“ Am Pfingstabend kam der noch nicht ins Feld gerückte Sohn auf Urlaub. Statt Freude fand er die Nachricht vor, daß sein Bruder, der Organist, im Westen gefallen sei. Mit bebenden Lippen erzählte der Vater seinen Verlust. Und dennoch! Fallen auch die besten Kräfte in Feindesland. Es gibt ein Erwachen, das nach dem Kriege mit elementarer Gewalt die letzten Jaghaften, Schwankenden austritteln wird. Die Lidien werden geschlossen, so daß das Heer der Arbeit mit neuer Kraft das Ringen um seine Interessen beginnen kann.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Italien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Italien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung kommende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprecheverkehr nach und von Italien ist ebenfalls eingestellt.

Keine Städtebilder an das neutrale Ausland verkaufen. Boliffs Bureau teilt nichtamtlich mit: „Auf dem Umwege über das neutrale Ausland ist von feindlicher Seite wiederholt der Versuch gemacht worden, Ansichten deutscher Städte, namentlich West- und Süddeutschlands, durch Buchhändler usw. aufzukaufen. Gewünscht werden besonders solche Bilder (Ansichtskarten), die für Stadt und Umgebung durch ihr besonders auffallendes Gepräge kennzeichnend sind, wie Kirchen, Burgen, Ruinen und andre in die Augen fallende Bauwerke. Offenbar sind diese Bilder dazu bestimmt, feindlichen Fliegern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, diesen Ansichten Folge zu geben. Auch wird es sich empfehlen, bei der Verfertigung von Ansichtskarten nach dem Ausland entsprechende Vorsicht zu beachten.“

Pollzeinachrichten. Eifersuchtsdrama.

Ein auf Pfingsturlaub hier weilender 26 Jahre alter Soldat des 104. Infanterie-Regiments in Chemnitz hat am Dienstag in der 10. Abendstunde seine Geliebte, eine 24jährige Näherin, in ihrer Wohnung, Albertstraße 15, mit einem Revolver zu erschließen versucht. Der Täter hat gesteuert, Grund zur Eifersucht gegen das Mädchen zu haben, und hat sich schon vor der Tat über die beabsichtigte Ausführung seines Vorhabens geäußert. Verschiedene Umstände lassen zudem darauf schließen, daß der schändlichen Tat eine erregte Szene vorausgegangen ist und sich das Mädchen gegen den Angriff ihres Geliebten heftig gewehrt hat, bis es diesem doch gelungen ist, ihr zwei Schüsse oberhalb des rechten Auges beizubringen. Glücklicherweise trafen diese nicht tödlich. Der Täter richtete nun die Waffe gegen sich selbst und schoß sich ebenfalls zwei Kugeln in den Kopf. Vorher noch hatte er auf seine hilfloserende und blutend davonschreitende Geliebte zwei weitere Schüsse abgegeben, die aber fehlgegangen waren. Von den auf die Schreie des Mädchens hinzukommenden Hausbewohnern wurden die beiden Verletzten im Vorraum liegend aufgefunden und aufgehoben. Der Soldat wurde dann nach dem Garnisonlazarett und das Mädchen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Nach dem ärztlichen Befund sollen sich beide bereits außer Lebensgefahr befinden.

Aufgehobene Wertzuwachssteuer.

Im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen ist die Wertzuwachssteuer aufgehoben worden. In den Jahren 1911 bis 1913 sind in den 100 Landgemeinden des Fürstentums nur 4550 M. an Zuwachssteuer eingenommen. In einigen Fällen nur 8 und 10 M., in den meisten Fällen nichts. Die Erträge waren so gering, daß die Veranlagungskosten nicht gedeckt wurden.

Erzur. Drei Knaben im Alter von acht bis dreizehn Jahren machten sich auf einem Teiche auf einem Fische zu schaffen. Das Fischkippen, und die drei Knaben fielen in das Wasser und ertranken.

Uffenberg. Durch eine Kuh wurde der Landwirt Rohmann in Caschwitz zu Tode geschleift. Das Tier wurde wild und schleifte ihn an verwickelten Stricken eine weite Strecke. Den erhaltenen schweren Verletzungen ist der Mann bald darauf erlegen.

Gerichtssaal.

Kriegsgericht.

Wenn ein Fahnenflüchtiger heimkehrt. Der Soldat der zweiten Klasse, Benno W., hatte sich vor dem Kriegsgericht der 24. Division wegen wiederholter Fahnenflucht zu verantworten. Er war im Oktober 1909 zum Deserteerlist eingetragen worden. Als später seine alleinlebende Mutter, die er vorher mit ernährt hatte, krank wurde, bat er um Urlaub, um sie besuchen zu können. Der Urlaub wurde ihm nicht gegeben, worauf W. auf eigene Faust zu seiner Mutter fuhr. Deshalb wurde er seinerzeit zu sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Raum nachdem er die Strafe verbüßt hatte, am 1. Oktober 1910 machte sich W. auf und davon. Er wanderte nach Holland, wo er sich als Gauner ernährte. Nachdem er nach Ausbruch des Krieges von der Armee der Fahnenflüchtigen gefaßt wurde, will er den Versuch gemacht haben, nach Deutschland zu kommen; es sei ihm aber nicht gelungen. Erst am 18. April 1915 hat er sich in Holland heimlich gestellt. Er wurde zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde wiederholt ermahnt.

Die Nichtvorkehrung der Weidwacht-Patrouille. Der Kriegsfreiwillige Man G. vom Manneregiment Nr. 18, von Beruf Fabrikbesitzer in Ralswiek, hielt sich am 17. April nach 1/2 Uhr abends in einer Gastwirtschaft auf, ohne Nachzeichen zu haben. In seiner Begleitung befanden sich ein Wachmeister und ein Unteroffizier. Als eine Patrouille kam, um die Nachzeichen der anwesenden Soldaten zu prüfen, blühte G. nach dem Abort und schloß sich ein. Ein Gefreiter ging ihm nach. Als er den Abort verschlossen fand, kehrte er um und meldete es dem Führer der Patrouille. Der Man glaubte, die Gefahr sei vorüber, kam aus seinem stillen Versteck und unterstellt sich dem Vorfall. Da kam aber die Patrouille wieder hinzu und der Man suchte wieder in seine Zelle. Der Führer der Patrouille gab mehrmals Befehl, daß G. die Tür öffnen sollte, aber vergebens. Erst auf gütliches Reden des Wirts machte der Man auf und wurde, da er nur ein abgekauenes Nachzeichen hatte, abgeführt. Wegen Verharmens im Ungeschick gegenüber einer militärischen Wache wurde der Man nach § 111 des Militärstrafgesetzbuchs zu zwei Wochen strengem Arrest verurteilt.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Mittwoch, den 26. Mai: 187. Abend. Vorstellung (I. Serie, grün): **Unter der bühnenhülle.**
Ein köstliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von G. Hofner u. G. Sedlmayr. Musik von Fr. Heiserl.
Bühnenleitung: Oberregisseur Josef Groß.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Otto Lindelsen.
Julius Weising, Walter ...
Einfach 8 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende ungef. 9 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung. Spielplan: Donnerstag: Der Evangelist. Anfang 7 1/2 Uhr.

Altes Theater.

Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr: **Minna von Barnhelm oder: Das Soldatenglied.**
Bühnenleitung: Spielleiter Carl Kuhn.
Major von Teufeldr. ...
Einfach 8 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende ungef. 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung. Spielplan: Donnerstag: Bürgerlich und romantisch. Anfang 7 1/2 Uhr.

Homöop. u. Licht. Heilmittel.
R. Neugebauer
at. geb., n. appr. Prakt., fr. an Dr. W. Schwabes Polikl. Gehdirt. 95 Jähr. Erbhg. m. vora. Erlg.
Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden.
Drittes Tausend der Brosch. **Der Weissfluss der Frauen** seine Ursachen u. s. schlaueste u. erfolgreichste Bekämpfung, 1.20. Anweisung im Gef. d. V. V. Promenadenstr. 11, 1. Elektr. Lichtbäder
Dabei. 8-12, 2-8, Sonntag 9-1. Damen wochentags 10-12, 2-8.

Gartengeräte
Gartenmöbel, Drahtgesechte Fanlonzer, Hängematten, Giesskannen, Wasserschleichen, Gartenspritzen, Petroleum- und Spiritusgaskocher.
Alwin Richter
Eisenwaren-Handlung
Dresdner Strasse 36
Filiale: L.-Anger, Breite Str. 22.

Trauringe massiv Gold von **Gustav Kaniss**
Taubachstrasse 6. 10 Proz. Rabatt.
Unentbehrlich für Dreher!
Gewinde-Schneiden!
Von Müller-Freund. Hilfsbuch für Dreher mit vollständigen Tabellen. Gebunden Preis 2.— M.
Zu beziehen:
Leipziger Buchdrucker A. G.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Taubachstr. 19/21
Die Ausleger und Filialen der Volkswirtschaft nehmen Bestellungen entgegen.
Reelle Federbetten
Gebett 12,50, 14, 18, 20, 22 M.
Selmar Kraft, Bindenan, Markt

Theatervorstellungen.
Neues Operellen-Theater.
Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr: **Die fünf im Wal.**
Softe mit Gesang und Tanz in 4 Akten von R. Bernauer und H. Schaner. Musik von W. Ando und W. Bredschneider.
Bühnenleitung: Spielleiter Carl Kuhn.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Josef Kuhnleit.
Erstes Bild: 1899
v. Henckeboden, Oberst: ...
Einfach 8 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende ungef. 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung. Spielplan: Donnerstag: Immer der Andere. Anfang 7 1/2 Uhr.

Bericht über den Schlachtwiehmärkte auf dem südlichen Viehhof zu Leipzig am 25. Mai 1915.

443 Minder und zwar 66 Ochsen, 114 Küllen, 35 Kalben, 223 Rülhe, 5 m., — w. Pfeffer, 84 Rälber; 247 Schafe; 807 Schweine; zusammen 1091 Tiere.
a) **Rülhevieh:**
b) **Marktpreise für 50 kg im Markt**

Viergattung	Bezeichnung	Sehebe Gewicht	Schlachtwert
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	130—135
	2. junge, fleischige, nicht ausgewärmte, — ältere ausgewärmte	—	122—129
	3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	—	115—121
	4. gering genährte jeden Alters	—	100—114
Küllen	1. vollfleischige ausgewärmte, höchsten Schlachtwertes	—	118—122
	2. vollfleischige jüngere	—	112—117
	3. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	—	100—111
	4. gering genährte	—	98—105
Kalben	1. vollfleischige, ausgewärmte, Kalben höchsten Schlachtwertes	—	130—135
	2. vollfleischige, ausgewärmte Rülhe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgewärmte Rülhe und gut entwickelte jüngere Rülhe und Kalben	—	125—130
Pfeffer	1. gut genährte Rülhe und mäßig genährte Kalben	—	117—124
	2. mäßig u. gering genährte Rülhe, gering genährte Kalben gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	109—116
	3. Doppeltender	—	94—108
	4. beste Mast- und Saugkälber	—	90—100
	5. mittlere Mast- und gute Saugkälber	—	—
Rälber	1. geringe Rälber	—	—
	2. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	—	—
Schafe	1. Mastlämmer und Mastlämmer	—	66—68
	2. ältere Mastlämmer	—	62—65
Schweine	1. vollfleischige der feineren Massen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	—	50—61
	2. vollfleischige der feineren Massen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	—	120—124
	3. Fetttschweine	—	124—128
	4. fleischige	—	100—110
	5. gering entwickelte	—	125—140

Leipziger Schauspielhaus.
Sophtenr. 19. 10. Diction: **Die vier Hühner.** Übersetzer **W. G. G. G.**
Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Zur wunderbaren Monat Mai.
Ein köstliches Spiel in 4 Akten von Ludwig Spangenberg.
Bühnenleitung: Spielleiter Carl Kuhn.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Josef Kuhnleit.
Erstes Bild: 1899
Dr. Franz Wessner, Karl ...
Einfach 8 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende ungef. 10 1/2 Uhr. Schauspiel-Vorstellung. Spielplan: Donnerstag: Im wunderbaren Monat Mai. Anfang 7 1/2 Uhr.

Battenberg
Täglich abends 8 Uhr Künstler-Vorstellung.
Vorzügliches Varieté-Programm
Battenberg-Theater
Heute abend 8 1/2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Savink in 4 Aufzügen von Franz und Paul von Schiller.
Morgen abend 8 1/2 Uhr: Familie Börner. Savink in 3 Aufzügen von Anton Ibsen.
Krystall-Palast
Telephon 2071. Theater.
Gastspiel **L. Haskel** mit seiner Possengesellschaft.
"Fängste schon wieder an?" Posse in 1 Aufzuge von Leonh. Haskel.
Fernor: Auftreten sämtlicher erstklassiger Künstler.
Anfang 8 Uhr. Gewönl. Preise. Dutzendkarten 5.50 M.

Minlos'sches Waschpulver
von unvergleichlicher Qualität gibt bei geringster Arbeit
blendend weisse geruchlose Wäsche
das 1-Pfd.-Paket kostet nur 30 Pfg.

Hühner-Futter
verkauft
Leipziger Westend-Baugesellschaft, L.-Lindenau.

c) **Niederstand:** Minder 18, davon Ochsen 4, Küllen 8, Rülhe 5, Kalben 1, Rälber —, Schafe 102, Schweine —
d) **Geschäftsgang:** Minder mittel, Rälber —, Schafe mittel, Schweine gut.

